

Pressespiegel 2018

Press Documentation 2018

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

16.04.2018 / KW 15

Vernagelte Türen:

Finanzpolizei mit Cobra-Unterstützung gegen Wett-Anbieter in Salzburg-Lehen

Razzia

Salzburg kämpft weiter gegen das illegale Glücksspiel: Diese Woche ging die Finanzpolizei mit Cobra-Unterstützung auf Razzia, beschlagnahmte 31 Automaten in Salzburg-Lehen. Die Zahlen der „Einarmigen Banditen“ sind allerdings rückläufig.

Die Wettlokalbetreiber wehren sich mit Händen und Füßen: Da müssen Finanzbeamte mit Unterstützung der Polizei in Wien ausrücken, weil Gegenwehr mit Tränengas befürchtet wird. Und auch in Salzburg stehen

die Kontrolleure oft vor verschlossenen Türen, ja sogar zugenagelten.

Kein Wunder, dass hier ebenso Begleitschutz von der Cobra angefordert wird – wie jüngst bei einer Glücksspiel-Razzia in Lehen. Da wurden drei Wettlokale in der Ignaz-Harrer-Straße gestürmt und dem Vernehmen nach 31 Spielautomaten konfisziert.

Die Lokale bleiben bis auf Weiteres geschlossen.

Salzburg macht seit einigen Jahren Druck gegen das Automaten-Spiel. Immer wieder werden bei Razzien Geräte beschlagnahmt und zerstört. Seit Sommer 2017 gilt zudem ein schärferes Gesetz, wonach Wettlokale – von der Tankstelle mit Spiel-Terminal bis zum klassischen Wettbüro – strenger Kriterien unterliegen und die Spieler einen Ausweis brauchen. In Salzburg gibt es an die 500 Wett-Terminals in gut 250 Lokalen, im Bundesländervergleich mit Tirol und Vorarlberg somit im Spitzenfeld.

Trotzdem: Das illegale Glücksspiel ist rückläufig – auch in Salzburg. Das weiß Marktforscher Andreas Kreutzer, der mit seiner Studie „Branchenradar“ jährlich die Glücksspiel- und

Sportwetten-Szene analysiert. „In Salzburg wurden im Vorjahr 244 illegale Spielautomaten eingezogen“, kennt der Fachmann die starken Schwankungen: 2015 waren es 253 Automate, 2016 nur 74, jetzt also wieder ein Anstieg.

Vor allem der Anteil des illegalen Glücksspiels nimmt deutlich ab. Auch, weil neben den staatlichen Casinos immer häufiger lizenzierte Betreiber Spielstätten eröffnen: Von Novomatic über die Casino-Tochter WinWin. Deren Gesamtumsatz österreichweit: 318 Millionen Euro. „Damit wird das Volumen für illegale Angebote deutlich geringer“, bilanziert Kreutzer.

Das Problem in Salzburg: Es gibt noch kein wirkliches Angebot lizenzierter Betreiber. Laut Andrea Doczy, Sprecherin des Finanzministeriums, weist Salzburg eine „sehr virulente illegale Glücksspielszene“ auf, die sich durch Maßnahmen nur „schwer eindämmen lässt“.

Wie zum Beispiel „Glücksspiel-Clubs“, wo nur Stammgäste Zutritt haben. Für die Finanzpolizei sind Razzien mangels fehlenden Verdachts damit schwierig.

Antonio Lovric
Max Grill

gegen illegales Glücksspiel



© Vernagelte Türen oder Tränengas-Gefahr: Immer öfter müssen Finanzprüfer mit Polizei-Unterstützung ausrücken.

Foto: Daniel Bockwoldt



Spierschutz auf Streife: Die Zahl der legalen Geräte ist genau geregelt (Symbolfoto)

Weniger Lokale, mehr illegale Geräte in Kärnten enttarnt

Jagd auf Glücksspiel-Paten: Zahl der Anzeigen explodiert

Das dunkle Geschäft mit dem illegalen Glücksspiel floriert! In Kärnten ist die Zahl der Anzeigen wegen illegaler Spielautomaten trotz regelmäßiger Razzien der Finanzpolizei von 95 auf 383 Geräte

Kaum ein Monat vergeht, ohne dass die Finanzpolizei in Kärnten ein illegales Spielcasino aushebt. Zuletzt

wurden bei einer Großrazzia in Klagenfurt und Villach 34 nicht genehmigte Spielautomaten beschlagnahmt (wir

im Vorjahr angestiegen. Es geht um den Verdacht der Geldwäsche, des Betruges und des organisierten Steuerbetruges. Spierschutz wollen jetzt die Glücksspielpaten an den Pranger stellen.

haben berichtet). Die Anzeigen kommen von Spierschutzern, die mit eigenen Recherche-Teams die Spielstätten durchforsten. „Wir identifizieren die Geräte und dokumentieren alles. In Kärnten ist die Zahl der Hinweise von Spielern und Angehörigen extrem gestiegen“, sagt Norbert K., Leiter des Recherche-Teams der Spierschutz-Plattform Spielerinfo (spieler-info.at).

Die Hintermänner des illegalen Glücksspiels verstecken sich hinter ausländischen Tarnfirmen, werden aber in Österreich vermutet. „Nach Abschluss der Recherchen, werden weitere Namen veröffentlicht“, kündigt Spierschutz Gert Schmidt an. Thomas Leitner



„Eiserne Lady“ stoppt die Tschechen

Alexander Labak – von Martha Oberndorfer ausgebremst.

Die zwei Milliardäre aus dem Nachbarland müssen nach einem Blitz-Start erkennen, dass die Österreicher weiter dominieren

Sie haben sich schon so sicher gefühlt, die zwei tschechischen Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck. Sie hatten rund 34% an den Casinos Austria erworben und ließen ihren Manager, den Tiroler Alexander Labak auftreten, als gehörte die ganze Firma bereits ihnen. So verschickte er an mögliche Interessenten eine Einladung, die Casinos Austria International (32 Spielstätten im Ausland und 1600 Mitarbeiter) zu kaufen – eine Aktion, welche die „Eiserne Lady“, nämlich die ÖBIB-Chefin (Österreichische Staatsholding, ihr gehören 33,24% an den Casinos, die Novomatic hält 17,2%) in Rage brach-

te. So ein Vorgehen sei weder abgesprochen noch im Interesse der Österreicher. Immerhin hatte der frühere Casinos-Chef Karl Stoss die Auslands-tochter saniert und wieder profitabel gemacht. Was soll da ein hektischer Ausverkaufversuch?

Mit messerscharfer Präzision drängt nun Martha Oberndorfer die Tschechen zurück, und man gewinnt den Eindruck, dass Finanzminister Löger durchaus Interesse daran hat, die „Cash Cow“ (die Casinos Austria liefern jährlich über 600 Millionen Euro Steuern ab) unter heimischer Dominanz zu behalten. Manche Kenner werten es auch als ein Signal, dass die un-

bestritten tüchtige Managerin (und in der ÖVP Kurz-Stellvertreterin) Bettina Glatz-Kremsner ein Ministeramt ausgeschlagen hat. Man könnte sie für die weitere Leitung der Casinos Austria benötigen.

Denn auch der Betriebsrat hat sich mit dem Tschechen-Vertrauten Labak längst heftigst überworfen, das Betriebsklima sei durch ihn vergiftet worden.

Die Zeit drängt: Bis 30. Juni müssen Australien und die Schweiz, wo die Casinos Austria auch tätig sind, dem Deal mit den Tschechen (Sazka-Gruppe) zustimmen. Die Schweizer monieren, dass die Sazka-Gruppe keine Erfahrung im Betreiben von Casinos hat. Damit hängt auch der geplante Börsengang der Tschechen in London in der Luft, sie haben noch hohe Kredite offen. Aber was soll's: All das weiß die „Eiserne Lady“ längst...

„www.derstandard.at“, 13.04.2018

Start-up will Blicke der Nutzer über Brille aufzeichnen

Mit Hightech-Augengläsern Maschinen reparieren oder Lehrlinge ausbilden: Ein Wiener Unternehmen will die Blicke der Nutzer aufzeichnen und vernetzen

Wien – Spätestens seit dem bekannten Smartphone-Spiel *Pokémon Go* scheint die sogenannte Augmented Reality (AR, erweiterte Realität) im Alltag angekommen zu sein. Bei AR wird die Realität durch eingeblendete Informationen – etwa über eine Brille mit Display – erweitert. Die Technologie dafür gibt es zwar schon länger, aber erst seit den letzten Jahren scheint sie auch für Unternehmen an Relevanz gewonnen zu haben: So sind IT-Giganten wie Google, Microsoft, [Apple](#) oder Samsung bereits in die Produktion von massentauglichen Geräten eingestiegen. Denn die Industrie boomt: Marktforschungsinstitute beziffern den Wert von AR auf rund 134 Milliarden Dollar (108 Millionen Euro) bis zum Jahr 2021.

Die Schnittstelle

Kein Wunder, dass auch viele Start-ups und kleinere Unternehmen auf dem Markt mitmischen. Eines von ihnen heißt View- pointsystem und hat seinen Sitz im Zentrum Wiens. Auf einem Podest ist eine weiße Brille aufgestellt, die über ein Kabel mit einer Power-Box verbunden ist. "Das ist die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine", sagt der Geschäftsführer Nils Berger. Er spart auch sonst nicht mit großen Worten: Viewpointsystem gehe mit seinem System über die gewöhnliche AR hinaus, es sei eine Technologie, die den Markt neu definieren könnte.

Die Idee dahinter: Die Brillen des Unternehmens sind kleiner und leichter als herkömmliche AR-Brillen. Zusätzlich zu der Vorderkamera sind sie mit zwei Innenkameras ausgestattet, welche die Bewegungen der Augen messen – "Eyetracking" nennt es Berger. Sieht sich der Brillenträger im Raum um, wird über ein weißes Kreuz auf dem Display der Power-Box angezeigt, welche Punkte und Objekte er fokussiert. Die Daten lassen sich live auf den Bildschirm eines anderen Nutzers übertragen, der dann "mit den Augen" des Trägers "mitschaut".

Fernwartungen und Trainings

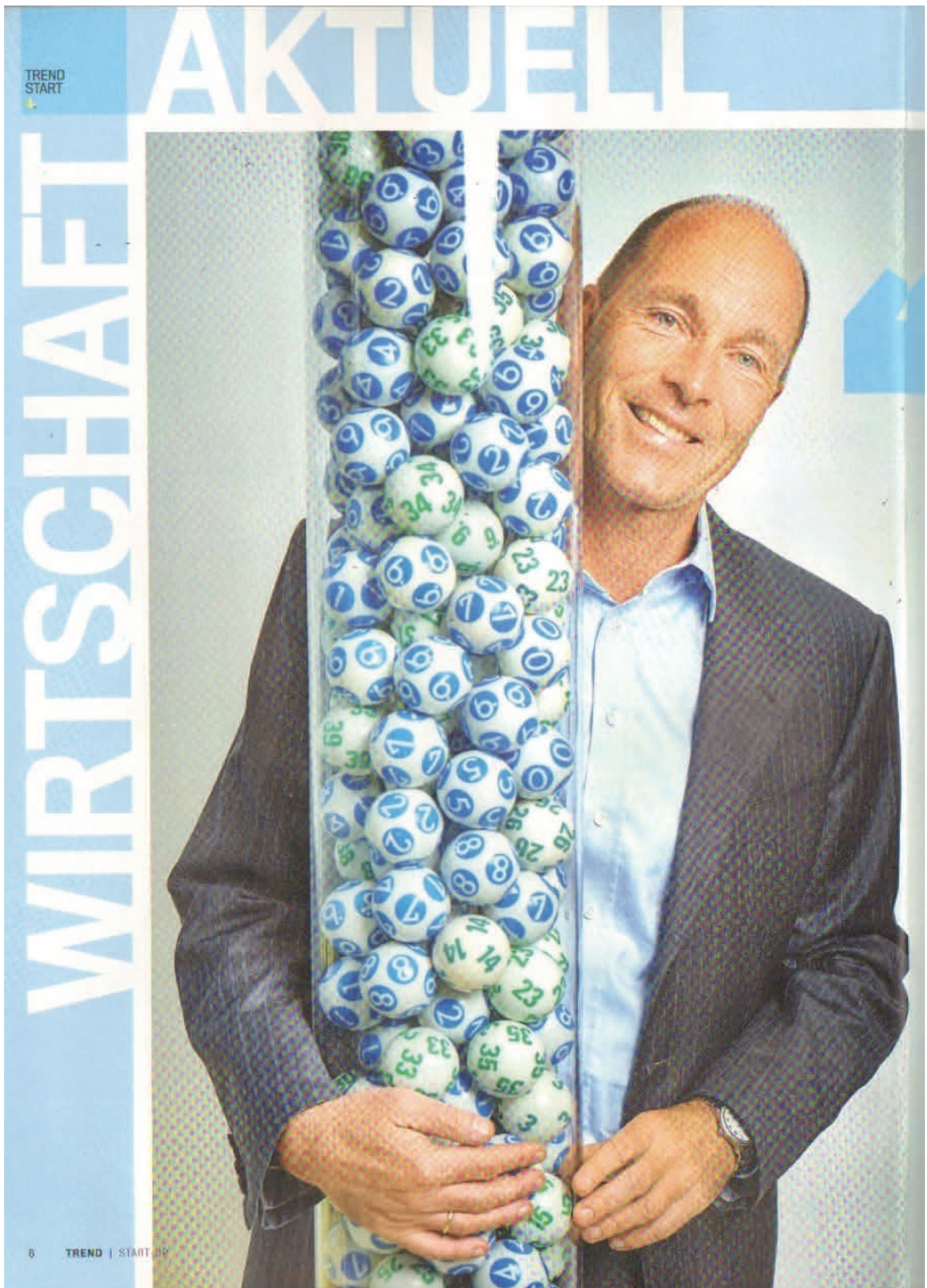
Die Anwendungsbereiche der Brillen seien laut Berger vielfältig, richten sich aber vorrangig an Unternehmen: So können beispielsweise Techniker Maschinen aus der Ferne warten, indem sie dem Träger ansagen, wo er hinzuschauen hat. In Ausbildungen für Piloten kann überprüft werden, wie sehr die Teilnehmer in Simulationen die Höhenanzeige im Blick haben. Auch "erweiterte" Übungen im Militär seien mit der Blickverfolgung möglich. Später sollen auch zusätzliche Informationen im Sinne der AR eingeblendet werden können, etwa ein grüner Pfeil, der bei Reparaturarbeiten anzeigt, welche Hebel oder Knöpfe zu bedienen sind.

Auch allerhand zusätzliche Informationen sollen sich über die Brille ablesen lassen: Über das Auge etwa Stress- oder Ermüdungslevel, GPS-Daten oder Umgebungstemperatur werden als Daten gesendet und gespeichert. Was mit dieser Datenfülle passiert, darüber soll der Benutzer entscheiden dürfen, sagt Berger.

Fördergelder

Das 40-köpfige Team stellte 2016 die erste Version seiner Brille vor, heute arbeitet man mit Unternehmen wie den Wiener Linien, der Deutschen Bahn, Novomatic oder Coca-Cola zusammen. Vor kurzem erhielt Viewpointsystem 2,3 Millionen Fördergelder aus dem europäischen Förderprogramm [Horizon 2020](#), nächstes Jahr soll das zweite Modell verfügbar sein. Der Preis für die Brille: rund 9300 Euro. (Jakob Pallinger, 13.4.2018)

„Trend“, 13.04.2018



Casinos-Austria-Chef **ALEXANDER LABAK** spricht im exklusiven **trend-Interview** über sein Verhältnis zu Politik und Aktionären, über den abgeblasenen Verkauf des internationalen Geschäfts, über Kunstleidenschaft, soziale Verantwortung und warum er keinem Streit aus dem Weg geht.

Beim Beschleunigen quietscht es manchmal



TREND: Sie sind jetzt fast ein Jahr CEO der Casinos Austria AG und sind in dieser Zeit doch bei ziemlich vielen Leuten angeeckt: Betriebsrat, Führungskräfte, Regionalpolitiker, Öbib. Ist das Ihre bewusste Strategie oder in der Hitze des Gefechts halt passiert?

ALEXANDER LABAK: Mein Managementstil ist geprägt von meiner internationalen Erfahrung. Ich bringe mich daher stark operativ ein und bin mehr Innen- als Außenminister. Ich bin sicher sehr direkt, partnerschaftlich, offen und auch fordernd. Das unterscheidet mich vielleicht von meinem Vorgänger, und daran mussten sich viele erst gewöhnen. Aber beim Beschleunigen quietscht es eben manchmal; vor allem in einem Unternehmen mit sehr hierarchischen Strukturen. Ich wurde aber im Rahmen eines 360-Grad-Feedbacks von 28 Führungskräften anonym beurteilt, und zwar rundum positiv.

Die Belegschaftsvertretung hat Sie mehrmals offen kritisiert. Wir haben zwei Betriebsräte. Beim Betriebsrat der Casinos gibt es auf Veränderungen manchmal Reflexe, die ich persönlich verstehen kann. Für viele Mitarbeiter sind die Casinos der erste und einzige Arbeitgeber in ihrem Leben. Da dominiert die Innensicht, und es kommt schnell zu Verunsicherung, weil es intern und extern eingeschränkte Karrieremöglichkeiten gibt. Aber wir müssen uns einige Betriebsvereinbarungen anschauen, die nicht mehr zeitgemäß sind.

Ist es zum Beispiel klug, gleich beim ersten Besuch im Casino Innsbruck die dort hängenden Gemälde verkaufen zu wollen? Das stimmt so nicht. Ich komme aus Hall in Tirol, dem Geburtsort des Malers Max Weiler, den ich überaus

schätze. Im Casino hängen seine Bilder aber am falschen Platz. Ich wollte sie an einem prominenten Platz der Öffentlichkeit zugänglich machen – und sie nicht verkaufen. Ich liebe und mache auch selbst Kunst: zum Beispiel die zwei Bilder, die Sie hier in meinem Büro sehen.

Ein Glücksspielunternehmen braucht gutes Einvernehmen mit dem Staat. Ihr Verhältnis zur Öbib, die knapp ein Drittel an der Casag hält, ist aber ebenfalls belastet? Ich würde das Verhältnis zur Öbib und zum Finanzministerium als durchaus positiv bezeichnen. Ich schätze die ruhige Art des neuen Finanzministers. Richtig ist, dass es Diskussionen um Casinos Austria International (CAI) gab. Da ist jetzt die Entscheidung gefallen, dass wir diesen Bereich nicht verkaufen, sondern selbst weiterführen.

Sie haben also dem Druck des Aktionärs Öbib nachgegeben? Wir hatten Kaufinteresse für die CAI und sind laut Aktienrecht verpflichtet, das genau anzuschauen. Zurufe von außen kann man dabei leider nicht verhindern. Wir haben die Lage analysiert und dann in der Ge-

samtbetrachtung beschlossen, dass wir die CAI behalten – allerdings anders als bisher, wo man sich operativ wenig darum gekümmert hat. Jetzt werden die ausländischen Casinos in drei Cluster eingeteilt. Dort, wo wir die Kontrolle haben, werden wir uns stärker einbringen, inklusive Kooperationen mit den österreichischen Casinos. Eine zweite Gruppe wird weiter als Finanzinvestment weitergeführt. Eine dritte Gruppe, bei der längerfristig kein positives Ergebnis zu erwarten ist, wird abgestoßen.

Aus der Politik war mitunter Kritik an Ihrer Person zu hören. Haben Sie vielleicht zu wenig den Kontakt gesucht? Ich persönlich bin in Österreich nicht politisch vernetzt. Und muss das auch nicht sein, weil wir zwei Vorstände haben, die das gut abdecken. In der Kommunikation nach außen habe ich mich bis jetzt tatsächlich zurückgehalten, weil ich erst die Strategie für die nächsten fünf Jahre fertig haben wollte. Das war ein bewusster Kontrapunkt zu meinem Vorgänger, der immer sehr präsent war.

Wie sehr belasten die Reibereien zwischen den Großaktionären der Casag Ihre Tätigkeit? Ich sehe unserer Aktienstruktur als idealen Dreiklang: Die Sazka ist ein europäischer Lotterien-Spezialist, hier könnten wir in Sachen Digitalisierung zum Kompetenzzentrum werden. Die Novomatic ist ein im internationalen Casinogeschäft renommierteres Unternehmen. Und der Staat steht für Responsible Gaming und unser gesellschaftliches Engagement. Eigentlich perfekt. Daher bin ich sicher, dass es zu einer positiven Kooperation dieser drei

ZUR PERSON

Alexander Labak, 55, geb. in Wien, aufgewachsen in Tirol. Ist seit Juni 2017 CEO der Casinos Austria AG. Davor studierte Ökonom war vorwiegend für internationale Unternehmen tätig, u. a. für Mastercard, Henkel, die Deutsche Bank und Home Credit, wo er für Jiri Smejkal arbeitete, einen der Eigentümer des tschechischen Casinos-Aktionärs Sazka Group.



CASINOS-PRÄSIDENT
W. Rothensteiner hätte
Labak gerne weiter dabei.

► Kernaktionäre kommt. Aber ich verstehe auch die Unruhe, weil sich die Eigentumsverhältnisse von reinen Finanz- zu strategischen Investoren verschoben haben, die – anders als früher – auch operativ involviert sind. Demnächst ist der Aufsichtsrat neu zu bestellen, möglicherweise wird er verkleinert, auch mehr Frauen sollen reinkommen. Dass es in so einer Situation Diskussionen gibt, ist völlig normal.

Wenn man Sie als Mann der Sazka bezeichnet, ... dann stimmt das nicht. Ich diene allen drei Aktionären gleichermaßen. Ich wurde möglicherweise von der Sazka ins Spiel gebracht, habe aber im Zuge meiner Bewerbung mit Vertretern aller Aktionäre gesprochen, inklusive Finanzministerium.

Die offenbar geänderte Dividendenpolitik – die Lotterien werden 70 statt 40 Millionen Euro ausschütten – hat nichts mit den Wünschen der Sazka zu tun? Nein, sondern die Lotterien haben viel Cash geparkt, während wir auf Holding-Ebene fast 800 Millionen Schulden haben. Da macht es wirtschaftlich Sinn, möglichst viel Geld von den Lotterien hinaufzubringen, um den Verschuldungsgrad weiter zu senken.

Stehen Sie unter besonderem Druck der Sazka, weil die für ihren geplanten Börsengang unbedingt eine gute Story braucht, die ohne Beiträge der Casag und deren Konsolidierung nicht darstellbar ist? Wegen des IPO haben wir keinen zusätzlichen Druck, außer vielleicht, dass unser Reporting rechtzeitig fertig sein muss. Mit 101 Millionen Euro hatten wir 2017 ohnehin das beste Konzernergebnis der Geschichte. Und mit 620 Millionen übrigens auch die höchste Steuerleistung aller Zeiten.

Stimmt der Eindruck, dass Sie die Casag als verstaubten Laden mit verkrusteten Strukturen betrachten, in den Sie schnell frischen Wind bringen müssen? Das kam auch in einer Mail an die Mitarbeiter kürzlich zum Ausdruck ... Lassen Sie mich es so sagen: Ja, es gibt einiges zu tun. Das Unternehmen hat beispielsweise zu viele Hierarchiestufen wie Abteilungsleiter ohne Abteilung. Und der Frauenanteil in der Führung ist mit zehn

Prozent viel zu gering. Aber die Casag ist weniger verkrustet, als es nach außen vielleicht scheint. Ich sehe uns eher als etabliertes Start-up, das zwar 50 Jahre Casinos in Österreich gefeiert hat, in vielen Bereichen aber wie ein Start-up agieren muss. Es kommen viele kreative Ideen von den Mitarbeitern, die in die neue Strategie einfließen.

Was kommt denn so alles an Neuem? Bei den Lotterien werden derzeit nur fünf Prozent aller Tipps digital abgegeben. Da liegt ein großes Potenzial. Wir haben ganz aktuell eine Lotto-App entwickelt, die in der Trafik oder an der Tankstelle mit Geld aufgeladen wird, danach kann man sieben Tage die Woche rund um die

Uhr spielen. Damit sind wir die Ersten in Europa. Wir brauchen auch andere Vertriebskanäle als Trafiken, um besser an die Jungen heranzukommen. Wir arbeiten an Next Generation Lottery Products, weil eine Klas-

senlotterie, die schon seit Kaiser Franz Joseph existiert, nicht unbedingt die Facebook-Generation anspricht. Es gibt bereits zwei guten Ideen. Für Details müssen Sie sich noch ein bisschen gedulden.

Apropos Trafikanten: Die befürchten, dass Sie das Geschäft mit Lottoscheinen oder Rubbellosen zunehmend auf andere Kanäle verlagern wollen. Die Trafiken bekommen auch bei der App ihre Provision. Und wir ermuntern sie, unsere Produkte aktiver anzubieten. Schon der Begriff „Annahmestellen“ ist ja sehr passiv. Wir werden für alle Vertriebspartner extra Verkaufsschulungen durchführen und ein Anreizsystem für Mehrumsätze einführen; wie auch unsere Vertriebsmitarbeiter, die bisher nur ein Fixgehalt hatten, künftig einen variablen Anteil bekommen werden.

In diesem Zusammenhang wird Ihnen vorgeworfen, dass Sie Umsatz und Profit vor Vertrauen und Spielerschutz stellen? Was wirklich ungerecht ist. Responsible Gaming ist und bleibt Teil unserer DNA. Aber es treibt niemanden in die Spielsucht, wenn Ihnen an der Tankstelle aktiv ein Rubbellos angeboten wird. Übrigens hatten wir diese Woche gerade einen Vierfach-Jackpot: Ich hoffe, Sie spielen dann und wann Lotto wie ich selbst auch.



STRATEGIE: Neue Angebote sollen mehr Junge in die Casinos bringen.



VORSÄTZER Karl Stoss war überall präsent, Labak möchte das bewusst nicht.



DAS KUNSTWERK, vor dem das Interview mit dem trend geführt wird, stammt aus der Hand von Alexander Labak (r.) selbst. 22 Werke hat er noch zu Hause.

Im Bereich Casinos ist das Betriebsergebnis in Österreich von 30 auf 19 Millionen Euro gesunken. Wie wollen Sie reagieren? Es wird im Herbst eine Kampagne geben, um die Marke aufzufrischen. Wir bringen die Casinos außerdem erstmals online, was ein wichtiger strategischer Schritt ist. Unsere Party Games, bei denen junge Ausgeh Gäste mit geringen Einsätzen ab zwei Euro spielen können, sind erfolgreich angelaufen. Und wir werden unser Kundenbeziehungsmanagement verbessern, weil etwa von 200.000 neuen Gästen binnen eines Jahres nur 25 Prozent ein zweites Mal kommen.

Die geplante Expansion mit Video-Lotterieterminals wird nach der Einigung mit Stadt Wien über eine Selbstbeschränkung in absehbarer Zeit wohl nicht stattfinden? Sie hätten ja eine Genehmigung für 5.000 VLTs. 5.000 wären meiner Ansicht nach sowieso zu viele. Wir werden am Ende 1.300 Automaten in ganz Österreich haben, davon 150 in Wien. Wir werden nicht an Plätze gehen, wo die Politik das nicht haben will. Ich sehe es als unsere Verantwortung, ein legales Angebot anstelle des illegalen Glücksspiels zu bieten. Alleine im Vor-

jahr hat die Finanzpolizei ja 2.800 illegale Automaten aus dem Verkehr gezogen, 480 davon in Wien. Ich möchte daher schon betonen: Wir sind hier die Guten! Und ja, dieses Segment wird nicht sehr profitabel sein. Wir haben nach 17 Jahren gerade mal 17 VLT-Outlets und zuletzt eine schwarze Null geschrieben.

Dafür wird Sie die vom Finanzminister angekündigte Blockade für illegale Online-Anbieter ohne Lizenz freuen? Diese Haltung der neuen Regierung ist tatsächlich ermutigend. Ein solches IP-Blocking gibt es schon in vielen Ländern, Österreich hat Aufholbedarf. Im Gegenzug bauen wir unsere Online-Schiene win2day aus und werden dort auch Novomatic-Produkte integrieren. Das Beste aus Österreich für Österreich.

Eine willkommene Absicherung des Monopols ... Wir zahlen Monopolsteuer, obwohl win2day wegen der illegalen Onlinespiele derzeit nur rund 50 Prozent Marktanteil hat. Da müssen wir schon an den Rechtsstaat appellieren dürfen.

Wie steht es um die Befürchtung, dass die Casag ihr Sponsoring reduzieren

wird, damit mehr Geld für die Aktionäre bleibt? Die ist unbegründet. Wir haben nur unsere Sponsoringstrategie insofern geschärft, als wir sozial bedürftige Familien in den Vordergrund stellen. Wenn ein Fußballclub oder ein Theater Geld bekommt, dann immer mit einer Auflage: etwa Sommercamps oder vergünstigte Karten für sozial Bedürftige zur Verfügung zu stellen. Wir sind auch die Ersten in Österreich, die den Mitarbeitern fünf Tage pro Jahr bei voller Bezahlung für gemeinnützige Arbeit freigeben.

Nehmen Sie das auch selbst in Anspruch? Selbstverständlich. Ich fahre nächste Woche zur Organisation Simultania in Judenburg, um mit Behinderten ein Kunstprojekt durchzuführen. Vor zwei Monaten haben wir im „Häferl“ in Wien für Obdachlose gekocht.

Ihr Vertrag läuft nur bis 2019. Haben Sie Ihren Job in Österreich eher kurzfristig angelegt oder hat das damit zu tun, dass erst dann die endgültigen Eigentümerstrukturen der Casag stehen werden? Es hängt damit zusammen, dass auch die Verträge meiner beiden Vorstandskollegen bis Ende 2019 laufen. Man wollte mich nicht anders behandeln.

Aber Sie würden länger bleiben, wenn sich die Möglichkeit ergibt? Ich will den neuen Aufsichtsräten, die noch nicht einmal gewählt sind, nicht über Ihr Magazin ausrichten, was ich mir vorstellen könnte.

„www.suedtirolnews.it“, 12.04.2018

Anträge abgelehnt

Impfpflicht und Spielsucht Themen im Landtag



Bozen – Im Südtiroler Landtag wurden heute Anträge von Team Autonomie und BürgerUnion behandelt.

Beschlussantrag Nr. 857/17: **Kindergärten, Fundraising und öffentliche Verwaltung Aufnahme aller nicht geimpften Kinder** (eingebracht von der Abg. Artioli am 18.12.2017). Die Landesregierung wird aufgefordert, den Familien mit Kindern, die aus irgendeinem Grund noch nicht geimpft worden sind, für das Schuljahr 2018/2019 Lösungen anzubieten damit niemand ausgeschlossen wird, und zwar im Einklang mit dem Prinzip der „Herdenimmunität“, das durch eine Umverteilung der in den Landeskindergärten eingeschriebenen Kinder gewährleistet werden kann. Der Antrag war bereits im Jänner 2017 diskutiert worden. Anstatt Kinder vom Unterricht auszuschließen, sollten sie so aufgeteilt werden, dass das Risiko minimiert wird, erklärte Einbringerin Elena Artioli (Team Autonomie).

Der Antrag wurde mit acht Ja, 15 Nein und drei Enthaltungen abgelehnt.

Landesgesetzentwurf Nr. 39/15: „**Bestimmungen im Bereich der erlaubten Spiele und Maßnahmen gegen die Spielsucht**“ (vorgelegt vom Abg. Pöder). Dieser Gesetzentwurf war bereits im März des Jahres andiskutiert worden.

Es gehe ihm hier um eine Erweiterung der gesetzlichen Grundlagen, um die Spielsucht einschränken zu können, erklärte Andreas Pöder (BürgerUnion), etwa indem man die Abstände zu Schulen und anderen sensiblen Orten erhöht. Zudem soll eine Steuererleichterung für jene Betriebe vorgesehen werden, die freiwillig auf Spielautomaten verzichten, obwohl sie die Voraussetzungen für deren Aufstellung hätten. Pöder wies darauf hin, dass Dieter Steger, der Autor des heute geltenden Gesetzes, sich mit den vorgeschlagenen Änderungen einverstanden erklärt habe. Staat und Land würden an der Spielsucht verdienen, die Betroffenen und ihre Familien aber immer verlieren.

Hans Heiss (Grüne) bezeichnete die Spielsucht als Pest, die schon weit verbreitet sei. Es wäre wünschenswert, wenn für deren Bekämpfung nur ein Bruchteil jener Energie aufwenden würde, mit der man derzeit den Wolf, ein Scheinproblem, bekämpfe. Die Abstände auf 500 Meter zu erhöhen, sei ein guter Vorschlag, der aber praktisch ein Verbot bedeute und deshalb rechtlich vielleicht nicht Bestand haben werde. Dennoch könne man damit ein wichtiges Signal setzen.

Wie Heiss bat auch Ulli Mair (Freiheitliche) um Zahlen zur Verbreitung von Spielsucht und Spielautomaten und kündigte ihre Zustimmung zum Entwurf an.

LR Martha Stocker zweifelte am Ansatz, jene zu belohnen, die etwas Falsches unterlassen. Das Gesetz sei in der Zwischenzeit geändert und ausgeweitet worden und umfasse auch die sog. Totems, aber das größte Wachstum des Phänomens vermute man im privaten Bereich. Das geltende Gesetz werde zurzeit vor dem Staatsrat verhandelt, daher sollte man es nicht mit einer Verschärfung gefährden.

Der Gesetzentwurf sei aktueller denn je, der Einsatz von Spielautomaten nehme täglich zu, erklärte Andreas Pöder. Die Bars erreiche man nur mit einem Anreiz, auch in anderen Bereichen werde nach diesem Ansatz gefördert. Wenn die Landesregierung das ablehne, zeige sie, dass es ihr nur um die 40 Mio. Steuereinnahmen aus dem Glücksspiel gehe.

LH Arno Kompatscher wehrte sich gegen diese Annahme, der Jugendschutz sei der Landesregierung wichtiger. Das habe er auch den Spielhallenbetreibern gesagt, die mit Verlegung des Steuersitzes gedroht hätten. Die Steuererleichterung würde für den Betrieb wenig ausmachen und daher kaum ein Anreiz sein.

Laut Astat gebe es in Südtirol bis zu 7.500 von Spielsucht gefährdete Personen, berichtete LR Martha Stocker. Die Kosten für die Betreuung in Einrichtungen würden 341.000 Euro betragen, wobei die direkten Ausgaben des Sanitätsbetriebes noch nicht mitgerechnet seien. Das Land gebe 1,5 Prozent der rücküberwiesenen Beträge für die Bekämpfung der Spielsucht aus, was rund 500.000 Euro ausmache.

Der Übergang zur Artikeldebatte wurde mit elf Ja und 17 abgelehnt.

„www.finanzen.net“, 12.04.2018

DGAP-News: mybet nimmt Live-Casinoangebot erfolgreich wieder auf

mybet nimmt Live-Casinoangebot erfolgreich wieder auf

Berlin, 12. April 2018. Die mybet Holding SE (ISIN DE000A0JRU67) hat ihr Live-Casinoangebot wieder in Betrieb genommen. Im Januar 2018 war mybet ohne Vorankündigung von dem Casinospielanbieter Novomatic darüber informiert worden, dass alle von der mybet Gruppe für Kunden in Deutschland angebotene Novomatic-Casinospiele mit sofortiger Wirkung abgeschaltet würden. Da mybet zu diesem Zeitpunkt exklusiv mit einem Unternehmen der Novomatic Gruppe zusammenarbeitete, konnte mybet seinen Kunden einige Wochen keine Live-Casino-Spiele anbieten. mybet verhandelte daraufhin mit alternativen Live-Casino-Anbietern - mit Erfolg: Gemeinsam mit dem Premium-Gaming-Anbieter NetEnt Malta Ltd. konnte mybet sein Live-Casinoangebot für die deutschen Kunden wieder aufnehmen und bietet nun wieder Live-Casino-Spiele in der gewohnten hochwertigen mybet-Qualität und in neuem, ansprechenden Design an.

Durch die Wiederaufnahme des Live-Casinoangebots kann die durch Novomatic erzwungene kurzfristige Abschaltung zügig wieder ausgeglichen werden. Dementsprechend schätzt das Management von mybet die wirtschaftlichen Auswirkungen der tempoären Live-Casino-Abschaltung als sehr gering ein.

"Wir freuen uns, dass wir nach überraschenden Abschaltung durch unseren früheren Vertragspartner mit NetEnt schnell einen zuverlässigen Partner gefunden haben. Mit NetEnt verbindet uns bereits eine langjährige Zusammenarbeit, da wir bereits andere Spiele dieses Anbieters in unserem Programm haben. Nun binden wir zum ersten Mal auch das NetEnt Live-Casino in unser Angebot ein und können unseren Kunden damit ein Live-Casino-Angebot in noch besserer stiechter Casino-Atmosphäre zur Verfügung zu stellen", sagt Markus Peuler, Vorstand der mybet Holding SE.

mybet Holding SE

Die mybet Gruppe ist ein in mehreren europäischen Ländern lizenzierter Anbieter von Sportwetten und Online-Casinospielen mit Sitz in Berlin und Standorten in Köln und in Malta. mybet bietet ihre Wett- und Gaming-Produkte über die Internet-Plattform mybet.com sowie per Franchise-System auch in stationären mybet-Wettshops an. Zudem beliefert die Unternehmensgruppe als B2B-Dienstleister regionale Wettanbieter in Europa und Afrika.

Die mybet Holding SE ist die Muttergesellschaft der mybet Gruppe. Die Aktien der mybet Holding SE (ISIN DE000A0JRU67) sind an der Frankfurter Wertpapierbörse im Prime Standard notiert.

Weitere Informationen unter www.mybet-se.com | www.mybet.com | www.mybet-shop.com

„Kurier“, 12.04.2018

Leistungsschau – die Wirtschaft brummt

Hotspots. „Tue Gutes und rede (schreibe) darüber“ – dank hoher Produktivität, gesellschaftspolitischem Konsens und sehr produktivem Humankapital bleiben Leistungsfähigkeit und Wohlstand in Österreich gewahrt.



Novomatic ist „Casino Supplier of the Year“

Seit 2014 prämiieren die Global Gaming Awards besondere Meilensteine und Errungenschaften in der Gaming-Branche. Die Novomatic AG wurde für ihre Leistungen als international verlässlicher und innovativer Technologielieferant als „Casino Supplier of the Year“ ausgezeichnet. „Aufgrund unserer 29 Forschungsstätten in 16 Ländern sind wir in der Lage, auf Branchenentwicklungen und Wünsche internationaler Casinos schnell einzugehen“, freut sich Novomatic-Vorstandsvorsitzender Harald Neumann über die prestigeträchtige Auszeichnung.

„APA“, 12.04.2018

Casinos Austria: Trafikanten sollen besser verkaufen, AR wird kleiner

Utl.: Labak verspricht: Keine VLT-Automaten, wo Politik das nicht will - Insgesamt 1.300 Geräte in Österreich vorgesehen - Novomatic-Produkte auf win2day - CEO verteidigt Führungsstil

Wien (APA) - Der neue Casinos-Austria-Chef Alexander Labak hat in einem "trend"-Interview erneut seinen harschen Führungsstil verteidigt. Er kündigte auch eine Lotto-App sowie eine mögliche Verkleinerung des Aufsichtsrats an. Trafikanten sollen die Lotterierprodukte besser verkaufen, und Novomatic-Produkte kommen auf die Lotterienplattform win2day.

"Beim Beschleunigen quietscht es eben manchmal; vor allem in einem Unternehmen mit sehr hierarchischen Strukturen", so Labak in dem Magazin zu seinem intern wie extern umstrittenen Führungsstil. Die teilstaatlichen Casinos müssten sich einige nicht mehr zeitgemäße Betriebsvereinbarungen ansehen und hätten "zu viele Hierarchiestufen wie Abteilungsleiter ohne Abteilung". Zudem sei der Frauenanteil zu gering.

"Demnächst ist der Aufsichtsrat neu zu bestellen, möglicherweise wird er verkleinert, auch mehr Frauen sollen reinkommen", so der Tiroler Manager. Derzeit sitzen im Casinos-Kontrollgremium laut Firmenbuch 18 Personen, davon nur zwei Frauen. Aufsichtsratschef ist Walter Rothensteiner, der Labak laut "trend" gerne auch nach Auslaufen seines Vertrags Ende 2019 weiter dabei hätte.

Dass die Casinos-Tochter Lotterien statt 70 Mio. nur mehr 40 Mio. Euro ausschüttet, habe nichts mit den Wünschen der tschechischen Mehrheitseigentümerin Sazka zu tun, sagte Labak. "Die Lotterien haben viel Cash geparkt, während wir auf Holding-Ebene fast 300 Millionen Schulden haben. Da macht es wirtschaftlich Sinn, möglichst viel Geld von den Lotterien hinaufzubringen, um den Verschuldungsgrad weiter zu senken." Wegen des geplanten Börsengangs der Sazka in London hätten die Casinos Austria "keinen zusätzlichen Druck", beteuerte Labak.

Produktseitig setzt Labak auf mehr Digital und junge Kunden. "Wir haben ganz aktuell eine Lotto-App entwickelt, die in der Trafik oder an der Tankstelle mit Geld aufgeladen wird, danach kann man sieben Tage die Woche rund um die Uhr spielen", so der Casinos-Chef. Die Casinos bräuchten auch andere Produktkanäle als Trafiken, um junge Menschen besser zu erreichen.

Die Trafikanten, die seit Labaks Antritt um ihr Geschäft bangen, sowie Vertriebsmitarbeiter müssen sich künftig auf ein erfolgsabhängiges Einkommen einstellen. Man ermuntere die Trafikanten, die Lottoprodukte "aktiver" anzubieten, so Labak. "Wir werden für alle Vertriebspartner extra Verkaufsschulungen durchführen und ein Anreizsystem für Mehrumsätze einführen; wie auch unsere Vertriebsmitarbeiter, die bisher nur ein Fixgehalt hatten, künftig einen variablen Anteil bekommen werden." Bei der neuen Lotto-App sollen auch die Trafikanten ihre Provision erhalten.

Die 12 inländischen Spielbanken, deren Betriebsergebnis 2017 von 30 Mio. auf 19 Mio. Euro gesunken ist, will Labak "erstmal online" bringen. Und auf der Lotterien-Seite win2day, die als einzige in Österreich ganz legal Online-Glücksspiel anbieten darf, werde man auch "Novomatic-Produkte integrieren". Der niederösterreichische Automatenkonzern war früher Erzrivale der Casinos Austria, ist nun aber an ihnen beteiligt.

Apropos Automaten: Labak versprach, wie schon sein Vorgänger Karl Stoss, dass die Casinos keine VLT-Geräte (Video Lottery Terminals) aufstellen, wenn dies politisch unerwünscht ist; in einigen Bundesländern ist ja das Automatenzocken verboten, die Casinos dürften aber dank ihrer vom Bund ausgestellten Lotterielizenz in ganz Österreich 5.000 VLT-Geräte aufstellen. Labak: "Wir werden nicht an Plätze gehen, wo die Politik das nicht haben will." 5.000 Automaten wären aus seiner Sicht "sowieso zu viele. Wir werden am Ende 1.300 Automaten in ganz Österreich haben, davon 150 in Wien." Derzeit hat der Casinos-Austria-Konzern rund 700 VLT-Geräte in WINWIN-Salons und Spielbanken in Betrieb.

Mit der Stadt Wien hatte es zuletzt wegen der VLT-Expansionspläne Streitigkeiten gegeben. Wien hat das Automatenzocken vor ein paar Jahren verboten, was unter anderem den Branchenprimus Novomatic hart traf. Jetzt haben sich die Casinos in ehemalige große Novomatic-Salons, etwa im Prater, eingemietet und dort Video Lottery Terminals aufgestellt.

Die Befürchtung, dass die Casinos Austria ihre Sponsoringtätigkeiten zurückfahren, ist laut Labak "unbegründet". Der Konzern habe lediglich die Sponsoringstrategie "insofern geschärft, als wir sozial bedürftige Familien in den Vordergrund stellen".

„NÖN“, 12.04.2018



Manfred Neumüller coacht das Nationalteam der Menschen mit Sehbeeinträchtigung. Foto: Novomatic

Zum Thema

○ Fußball für Sehbehinderte ist die neueste Sportart im österreichischen Behindertensport. Genau genommen handelt es sich um ein Futsal-Projekt für Spieler mit Sehbeeinträchtigung der Abteilung für Blinden- und Sehbehindertensport im Österreichischen Behindertensportverband.

○ Kontakt: Manfred Neumüller
mn@mehrfalsfussball.at

Der Blick auf den Ball

Behindertensport | Manfred Neumüller, Coach des Nationalteams der Personen mit Sehbeeinträchtigung, sucht dringend Verstärkung.

Von Christoph Dworak

Manfred Neumüller (36) aus Baden ist seit zehn Jahren beim international tätigen Glücksspielkonzern Novomatic in Gumpoldskirchen in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung tätig. Dank des Entgegenkommens des Arbeitgebers nur in Teilzeit.

Denn Neumüller pendelt fast täglich nach Wien. Er trainiert die U-6 von Rapid und das Nationalteam der Personen mit Sehbehinderung.

Der Badener, langjähriger Goalie beim mehrfachen Futsal-Meister „1. FC Allstars Wiener Neustadt“, ist durch seinen ehemaligen Trainer zum Nationalteam gestoßen, hat 2015 bei der Europameisterschaft das Tor gehütet (diese Funktion füllen stets Sehende aus) und ihn ein Jahr später als Coach beerbt.

„Es macht unheimlich viel Spaß“, macht Neumüller im NÖN-Gespräch deutlich: „Jeder

hilft jedem, wir sind ein eingeschworenes Team. Es ist faszinierend, was Personen mit einer Sehstärke von maximal 15 Prozent leisten“, ist Neumüller immer wieder aufs Neue verblüfft. Die Frage – „Wie macht’s ihr das?“ – lässt er mittlerweile bleiben: „Wir kennen nichts anderes“, hat er oft genug gehört.

Gespielt wird Futsal – ohne Bande, mit einem sprungreduzierten kleineren Ball, auf Handballtore, zum Einsatz kommen vier Feldspieler („Fliegender Wechsel“) und ein Tormann.

Vorbereitung auf internationales Turnier

Um spielerisch in Schwung zu bleiben, misst sich das Nationalteam unter anderem mit Hobbymannschaften oder Kicker mit geistiger Beeinträchtigung. Aktuell läuft die Vorbereitung auf ein Turnier in Sevilla.

Sorgen bereitet Neumüller ein nicht unwesentliches Faktum:

„Wir brauchen dringend Verstärkung. Verletzt sich auch nur ein Spieler, können wir nicht mehr an Turnieren teilnehmen.“ Jeder Interessierte sei herzlich eingeladen, am Freitag nachmittag im ASKÖ Ballsport Center Bernoullistraße in Wien-Donaustadt vorbeizuschauen, betont Neumüller. Er ist auch in den Bundesländern unterwegs, um Werbung zu machen. Unter anderem in Linz und Klagenfurt: „Ich hoffe, ich kann etwas bewegen.“

Den Unterschied zwischen dem Nationalteam und der U-6 erklärt Neumüller so: „Die Kleinen reden noch z’rück“, schmunzelt er.

Auch Novomatic-Vorstandsvorsitzender Harald Neumann ist stolz auf Menschen wie Neumüller: „Eine wesentliche Basis für den Erfolg sind die Mitarbeiter. Neben Top-Qualifikation geht es dabei auch um wesentliche Eigenschaften wie soziale Kompetenzen.“

Kampf gegen die Spielsucht

Illegales Glücksspiel ist ein massives Problem. Polizei und Berater gehen mit allen Kräften dagegen vor.

KLAGENFURT (mk). Häuser werden verloren, Familien werden zerstört und ganze Existenzen gehen den Bach hinunter. Spielsucht ist ein enormes

Problem in der Gesellschaft und deshalb ist es umso wichtiger, dass es professionelle



„Spielsucht ist ein enormes Problem. Es ist es wichtig, dass es professionelle Hilfe gibt.“

ERNST NAGELSCHMIED

KK

Hilfe gibt – angeboten von der Spielsuchtberatung unter Leiter Ernst Nagelschmied.

Illegales Problem

In seiner Arbeit kämpft Nagelschmied aber oft gegen Windmühlen: Illegale Spielsalons pfeifen auf Registrierung und Kontrolle der Spieler. Das Prinzip lautet: Umso mehr er ausgibt, umso mehr ist der Spieler wert.

Polizei alarmiert

Die Klagenfurter Polizei ist den illegalen Anbietern längst auf der Spur und hat erst kürzlich ein Spielcasino ausgehoben. Pressesprecher Mario Nemetz dazu: „Wir arbeiten eng mit der Finanzpolizei zusammen. Es gibt Schwerpunktaktionen, die aber aus ermittlungstaktischen Gründen nicht genannt werden können.“ Nemetz betont: „Die Kooperation mit der



Bestens besucht war die Veranstaltung zu 20 Jahre Spielsuchtberatung im Schloss Loretto. 130 Sitzplätze reichten nicht aus

Finanzpolizei ist besonders wichtig.“

Legale Betreiber verärgert

Gar keine Freude mit dem illegalen Glücksspiel haben freilich die Betreiber der legalen Spielsalons. Drei Lizenzen für Spielsalons gibt es in Kärnten. Dies sind Amatic, Fair Games und Novomatic. Robert Lai-

mer, Vorstand von Amatic, betont: „Erst mit Ausweis und Registrierung gibt es eine Spielerkarte. Häufigkeit und Intensität können genau überprüft werden.“ Margerethe Zanki von Fair Games fügt hinzu: „Sollten Auffälligkeiten bestehen, werden Gespräche geführt. Das kann bis zu einer Sperre des Spielers führen.“



Die Chefs der Spielsalonbetreiber Amatic und Fair Games, Margerethe Zanki und Robert Laimer setzen auf Kontrolle

Kaufmann (2)

„www.volksblatt.li“, 11.04.2018

Grand Resort Bad Ragaz AG vermeldet erfolgreiches Geschäftsjahr

BAD RAGAZ - Die Grand Resort Bad Ragaz AG schliesst das Geschäftsjahr 2017 erfolgreich ab. Im Unternehmensbereich Resort, also dem eigentlichen Kerngeschäft, konnte die Gruppe insgesamt zulegen. Durch die Casinoeinbussen und einen Rückgang der Logiernächte lag der Umsatz mit 109,8 Mio. Franken 2 Prozent unter dem Vorjahr. Der Reingewinn konnte um 14 Prozent gesteigert werden.

Mit dem Ergebnis aus der Geschäftstätigkeit 2017 zeigt sich die Geschäftsführung des Grand Resort Bad Ragaz zufrieden. «Wir schauen auf ein intensives und erfolgreiches Jahr zurück. Die strategische Investition in das Casino Admiral in Ruggell in Liechtenstein hat sich ausgezahlt», wird Patrick Vogler, der seit Juli 2017 neu amtierende CEO Grand Resort Bad Ragaz in einer Aussendung zitiert. Die Ertragsrückgänge des Casino Bad Ragaz seien durch die Beteiligungserträge kompensiert worden. Zuwächse verzeichnet die Grand Resort Bad Ragaz Gruppe vor allem in der Clinic Bad Ragaz. Hier konnte im Jahr 2017 unter der Führung der neuen Chefarzt-Doppelspitze mit Clemens Sieber und Christian Schlegel die Anzahl der gebuchten Pfl egetage gesteigert werden. Ebenfalls sehr gut frequentiert war der Golfbereich mit seinem nach 222 Tagen Bauzeit eröffneten Clubhaus, das die Spieler seit April 2017 empfängt. Diese Investition war ein Highlight im Berichtsjahr und kann für das Meeting & Events-Geschäft auch im Winter eingesetzt werden. Die Tamina Therme sowie das Casino Bad Ragaz schliessen mit einem guten und soliden Jahresergebnis ab, wenngleich unter dem des Vorjahres.

„www.boerse-express.com“, 11.04.2018

NOVOMATIC: „Wir wollen in Kontakt bleiben“

NOVOMATIC forciert den Kontakt zu karenzierten und pensionierten Mitarbeitern mit innovativen Programmen. Heute startet „NOVOMoms&Dads“.

Gumpoldskirchen (OTS) - NOVOMATIC erweitert mit dem Programm „NOVOMoms&Dads“ ihre Mitarbeiteraktivitäten. Auslöser dazu ist der Erfolg der Initiative „NOVOSilver-Family“.

NOVOMATIC gründete bereits im Jahr 2016 die Netzwerkplattform „NOVOSilver-Family“ für Pensionisten. Ziel der Initiative ist es, durch regelmäßige Treffen und Aktivitäten, die Verbindung zu pensionierten Mitarbeitern aufrecht zu erhalten. Im Jahr 2017 wurde schließlich der „NOVOSilver-Pool“ – ein Talentepool für pensionierte Mitarbeiter – ins Leben gerufen. Hier können diese ehemaligen Mitarbeiter ihr Know-how dem Unternehmen weiterhin zur Verfügung stellen und auch in Kontakt mit früheren Arbeitskollegen bleiben. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, für kurze Personaleinsätze einzuspringen, wie beispielsweise als Urlaubsvertretung oder bei erhöhtem Arbeitsanfall. „Mit Hilfe dieser innovativen Programme gelingt es uns einerseits, die Erfahrung der Pensionisten und ihren Kontakt zum Unternehmen zu erhalten. Andererseits können wir Talente für temporäre Arbeitseinsätze und neue Herausforderungen motivieren, um die Zukunft von NOVOMATIC weiter mitzugestalten und darin eine Wertschätzung zu erfahren. Wir wollen in Kontakt bleiben“, betont Dr. Klaus Niedl, Global HR Director von NOVOMATIC.

Startschuss für „NOVOMoms&Dads“

Durch das positive Feedback zu „NOVOSilver-Family“ hat sich NOVOMATIC heuer dazu entschlossen, ein zusätzliches Programm für karenzierte Mitarbeiter ins Leben zu rufen. Im Rahmen der Initiative einer optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurde die interne Netzwerkplattform „NOVOMoms&Dads“ ins Leben gerufen. Bei regelmäßigen Treffen – das erste findet heute, 11. April 2018, statt – wird karenzierten Mitarbeitern die Möglichkeit geboten, durch regelmäßige Updates aus erster Hand das Unternehmensgeschehen weiter zu verfolgen und in Kontakt mit anderen karenzierten Mitarbeitern sowie der eigenen Abteilung zu bleiben.

„Den Erfolg dieser zahlreichen innovativen Maßnahmen unterstreicht auch das aktuelle TREND-Ranking der 300 besten Arbeitgeber Österreichs, wo NOVOMATIC zum ersten Mal auf Platz 4 im Bereich Dienstleistungen vertreten ist“, freut sich Niedl.

„APA“, 11.04.2018

NOVOMATIC: „Wir wollen in Kontakt bleiben“

NOVOMATIC forciert den Kontakt zu karenzierten und pensionierten Mitarbeitern mit innovativen Programmen. Heute startet „NOVOMoms&Dads“.

Gumpoldskirchen (OTS) - NOVOMATIC erweitert mit dem Programm „NOVOMoms&Dads“ ihre Mitarbeiteraktivitäten. Auslöser dazu ist der Erfolg der Initiative „NOVOSilver-Family“.

NOVOMATIC gründete bereits im Jahr 2016 die Netzwerkplattform „NOVOSilver-Family“ für Pensionisten. Ziel der Initiative ist es, durch regelmäßige Treffen und Aktivitäten, die Verbindung zu pensionierten Mitarbeitern aufrecht zu erhalten. Im Jahr 2017 wurde schließlich der „NOVOSilver-Pool“ – ein Talentepool für pensionierte Mitarbeiter – ins Leben gerufen. Hier können diese ehemaligen Mitarbeiter ihr Know-how dem Unternehmen weiterhin zur Verfügung stellen und auch in Kontakt mit früheren Arbeitskollegen bleiben. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, für kurze Personaleinsätze einzuspringen, wie beispielsweise als Urlaubsvertretung oder bei erhöhtem Arbeitsanfall. „Mit Hilfe dieser innovativen Programme gelingt es uns einerseits, die Erfahrung der Pensionisten und ihren Kontakt zum Unternehmen zu erhalten. Andererseits können wir Talente für temporäre Arbeitseinsätze und neue Herausforderungen motivieren, um die Zukunft von NOVOMATIC weiter mitzugestalten und darin eine Wertschätzung zu erfahren. Wir wollen in Kontakt bleiben“, betont Dr. Klaus Niedl, Global HR Director von NOVOMATIC.

Startschuss für „NOVOMoms&Dads“

Durch das positive Feedback zu „NOVOSilver-Family“ hat sich NOVOMATIC heuer dazu entschlossen, ein zusätzliches Programm für karenzierte Mitarbeiter ins Leben zu rufen. Im Rahmen der Initiative einer optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurde die interne Netzwerkplattform „NOVOMoms&Dads“ ins Leben gerufen. Bei regelmäßigen Treffen – das erste findet heute, 11. April 2018, statt – wird karenzierten Mitarbeitern die Möglichkeit geboten, durch regelmäßige Updates aus erster Hand das Unternehmensgeschehen weiter zu verfolgen und in Kontakt mit anderen karenzierten Mitarbeitern sowie der eigenen Abteilung zu bleiben.

„Den Erfolg dieser zahlreichen innovativen Maßnahmen unterstreicht auch das aktuelle TREND-Ranking der 300 besten Arbeitgeber Österreichs, wo NOVOMATIC zum ersten Mal auf Platz 4 im Bereich Dienstleistungen vertreten ist“, freut sich Niedl.

„www.leadersnet.at“, 10.04.2018

14. iconvienna Brand Global Summit von 18. bis 20. April 2018

"Innovation needs Branding – Branding needs Innovation" lautet das Motto



Carlos Chanduvi, Bobby Calder, Gerhard Hrebicek, Pinguin Liu, Klaus Müllner ©KatharinaSchiffel

Die Eventreihe wird mit dem Kick-off Event am 18. April, der Brand Global Council & iconvienna Brand Global Summit Reception eröffnet. Neben der Einstimmung auf das Thema Branding durch international besetzte Impulsstatements über Marke und Markenzertifizierung ist das Highlight dieses Abends die Urkundenüberreichung der ersten Certified Brands weltweit durch nationale und internationale Vertreter.

"Das diesjährige Forum am 19. April 2018 steht im Zeichen von Branding & Innovation und bietet die Möglichkeit Erfahrungen zum Thema Marke auszutauschen, von Erfolgsmodellen zu lernen und interessante Diskussionen zu führen", sagt der Präsident des iconvienna Brand Global Summits, Gerhard Hrebicek, der Bewusstsein schaffen und neben dem gesellschaftlichen auch den geschäftlichen Wert der Marken demonstrieren will. Gerhard Hrebicek weiter: "Marken sind auch ein Instrument für die wirtschaftliche Entwicklung von kleineren und mittelständischen Unternehmen und Organisationen, Städten und Destinationen sowie wirtschaftlich unterentwickelten Regionen. In diesen neuen Märkten mit einer wachsenden Mittelschicht wird der Wert der Marken weiter wachsen."

Bundeskanzler Sebastian Kurz wird am 19. April mittels Videobotschaft die Konferenz einleiten. Bobby Calder, Professor für Marketing Kellogg Graduate School of Management, stimmt die Teilnehmer ein und gibt Einblicke zu den neuesten Entwicklungen rund um Marke, Aufmerksamkeitsökonomie und Markenloyalität. In 4 Diskussionsrunden erörtern Experten aus der heimischen Wirtschaft sowie Vertreter internationaler Organisationen, unter anderen Silvia Angelo – ÖBB Infra, Stefan Krenn – Novomatic, Carlos Chanduvi – UNIDO und Edgar Baum – Strata Insights, die (europäische) Marken-Wettbewerbsfähigkeit im globalen Kontext, die wirtschaftlichen Chancen durch Investitionen in Branding und Innovationen sowie die Entwicklung und Vermarktung von Kompetenzclustern als Formel für Wachstum.

Am Abend des 19. Aprils findet auf Einladung von Bürgermeister Michael Häupl im Wiener Rathauskeller die iconvienna Brand Global Summit Cocktail Reception statt und bietet die exklusive Möglichkeit zum Networking zwischen internationalen Wirtschaftsdelegationen und der heimischen Wirtschaft. Gemeinsam mit Gerhard Hrebicek werden Tanja Wehsely, Abgeordnete zum Wiener Landtag, und BM a.D. Maria Rauch-Kallat die internationalen Gäste begrüßen. Danach werden die Teilnehmer von den lateinamerikanischen Gastländern auf eine kulinarische und kulturelle Reise der besonderen Art eingeladen. Bei Live Musik und Verkostungen von regionalen Genüsse und Besonderheiten wie etwa Wein, Rum, Kaffee und Zigarren sorgen unsere Partnerländer für einen stimmungsvollen und internationalen Flair der Veranstaltung.

„www.gamingintelligence.com“, 09.04.2018

Novomatic powers casino management system for new Paraguay venue



Austrian gaming giant Novomatic has been selected to provide a range of gaming systems solutions to new Paraguayan gaming venue Casino Vivant.

Novomatic has supplied its Octavian myACP casino and slots management system to the casino, as well as jackpots and various slots and video bingo content.

The myACP system connects the entire gaming floor at the venue - which opened its doors last month – and includes the supplier's TITO, Cashless and Player Tracking solutions, connecting all 161 slots and 12 electronic table games at the casino.

Located near Asunción on the banks of the Paraguay River, Casino Vivant is part of the five-star Resort Yacht and Golf Club.

"The casino market in Paraguay has long been associated with Novomatic and it is exciting for us to see the opening of this new facility inside the stunning Resort Yacht and Golf Club," said Novomatic vice president global sales Lawrence Levy. "We are very pleased to play a leading role in the development of this casino and look forward to a long and prosperous relationship with Casino Vivant."

Among the games to be made available at the casino are Novomatic's Book of Ra and Lord of the Ocean titles, as well as newly released Blazing Fruits, Lilly's World and Hold your Horses.

The supplier has also provided several Pinball Roulette machines, as well as video bingo machines from Otium and Zitro.

"The purpose of Vivant is to establish the best place in South America for entertainment and gaming, with excellence in everything tangible and intangible, located in one of the best places in Paraguay," said Raymundo Aquino, project manager and senior adviser for Casino Vivant.

"The alliance between Vivant! and Resort Yacht and Golf Club of Paraguay consolidates a national and international place of attraction for consumers of premium leisure experiences."

Zitro's video bingo machines feature the supplier's Big Time promotional systems, as well as its Bryke portfolio of slots which include Blazing Pearls.

"The presence of Zitro in Paraguayan casinos has grown significantly in recent times," said Zitro regional manager for Latin America Alejandra Burato. "We are proud to have our products in fine establishments like Casino Vivant, and we would like to thank Casino Vivant for trusting our company and our products."

"We will continue to work tirelessly to create even more innovative games to allow our operators to offer their customers spectacular experiences."

„www.burgenland.orf.at“, 09.04.2018

Wettbüro-Überfall geklärt

Nach zwei Überfällen auf ein Wettbüro in Eisenstadt hat die Polizei nun einen Verdächtigen festgenommen. Die Landespolizeidirektion bestätigte am Montagmorgen entsprechende Meldungen in Tageszeitungen.

Gleich zwei Mal innerhalb von einer Woche wurde Ende März ein Wettbüro in Eisenstadt überfallen. Nun hat die Polizei einen konkreten Verdächtigen. Es handelt sich dabei um einen 20-jährigen Mann aus dem Bezirk Bruck an der Leitha (Niederösterreich). Die Landespolizeidirektion Burgenland bestätigte am Montag einen entsprechenden Bericht der „Kornen Zeitung“ und des „Kurier“.

20-Jähriger „dringend tatverdächtig“

Der Mann stehe unter dringendem Tatverdacht und sitze derzeit in der Justizanstalt Eisenstadt in Haft, hieß es seitens der Polizei. Am Montagnachmittag hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchungshaft über ihn verhängt. Der 20-jährige Niederösterreicher soll außerdem auch ein Wettbüro im steirischen Fürstenfeld überfallen haben.

Zum Verhängnis wurde dem Räuber offenbar auch ein Privatdetektiv, der kurz nach dem Überfall in der Steiermark am Tatort vorbeifuhr und sich das Kennzeichen eines Firmenwagens aufschrieb, weil ihm dieser verdächtig vorkam. Außerdem führten entsprechendes Videomaterial sowie intensive Ermittlungen zu dem Täter.



Zwei Mal wurde das Wettbüro in Eisenstadt innerhalb von einer Woche überfallen

Die Spur führte die Ermittler bis zu einer Firma nach Bruck an der Leitha. Dort stießen die Beamten auf einen Mitarbeiter, der sich in Widersprüche verwickelte. Er wurde am Freitagabend festgenommen. Im Zuge einer Hausdurchsugung fanden die Beamten auch eine Softgun, bei der es sich um das selbe Modell handelte, welches beim ersten Überfall in Eisenstadt verwendet wurde. Der Mann gab als Motiv Spielschulden an. Einen Teil der vierstelligen Geldbeute habe er dafür verwendet seine Schulden zu tilgen, einen weiteren Teil verspielte er sofort. Der Beschuldigte habe alle drei Überfälle zugegeben.

Wettbüro mit Waffe überfallen

Wie berichtet, wurde das Wettbüro in der Eisenstädter Mattersburgerstraße Ende März bereits zum zweiten Mal innerhalb von einer Woche überfallen - mehr dazu in **Erneut Wettbüro in Eisenstadt überfallen**. Der Verdächtige soll dabei zuerst einen 18-jährigen Kunden im Eingangsbereich mit einer Waffe bedroht haben und dann in das Lokal vorgedrungen sein. Dort soll er von dem Angestellten mit vorgehaltener Waffe Geld gefordert haben.